Nachrufe

Autor(en): **Schöpfer, Alfred**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **12 (1973)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

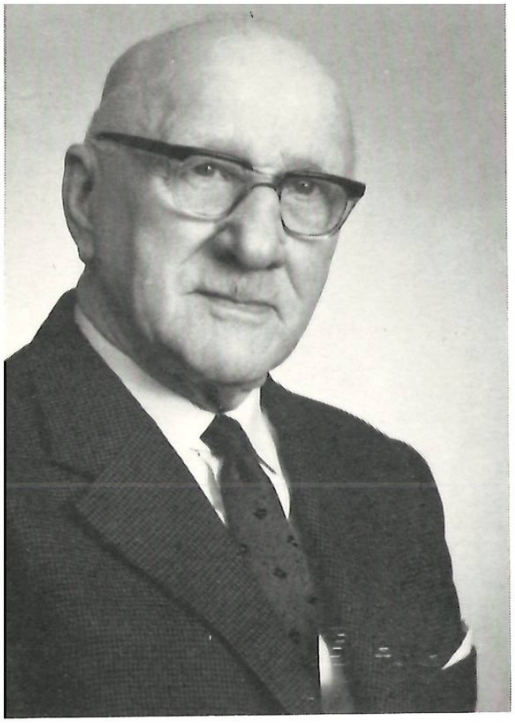
Nachrufe

Alfred Schöpfer

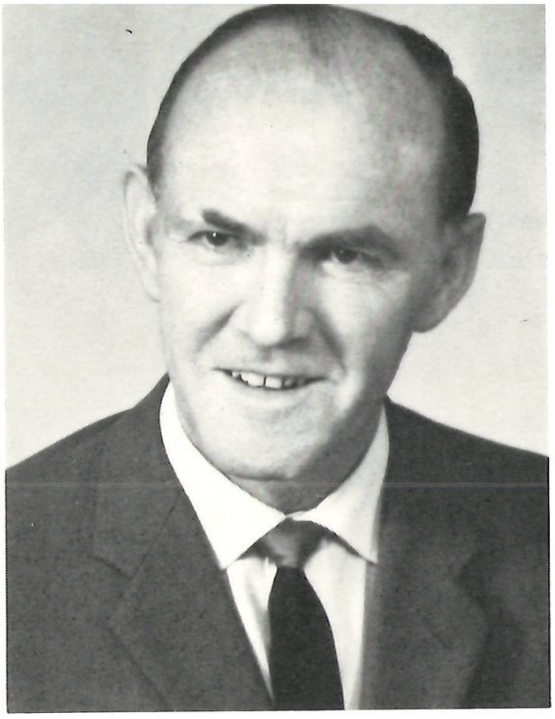
Wer kannte ihn nicht, den lieben Alfred Schöpfer, der 62 Jahre seines tätigen Lebens in Meilen zugebracht hat. Heimatberechtigt in Lauenen bei Gstaad, geboren in Burgdorf 1888. Hier verlebte er seine Jugend- und Schulzeit. Mit zwei Jahren verlor er seinen Vater. Nach der Schreinerlehre in Fleurier im Val de Travers und kurzen Wanderjahren kam er 1909 nach Meilen und arbeitete zehn Jahre als Schreiner in der Möbelfabrik Adolf Aeschlimann AG. Der damaligen Allgemeinen Konsumgenossenschaft Meilen stand er von 1909 bis 1931 als Verwalter vor. Mit einem Unterbruch von einer Amtsperiode diente er 28 Jahre lang der Gemeinde als Gemeinderat, davon acht Jahre lang als Gemeindepräsident. In dieser langen Zeit wurden ihm viele Ressorts anvertraut: Gewerbliche Betriebe, Mietamt, Gesundheitskommission, Polizeiwesen, Waisenamt und Finanzen. Jede Hausfrau hatte ihn während der Kriegsjahre kennengelernt, war er doch Chef des Kriegswirtschaftsamtes und gab als solcher die Rationierungsmarken ab. Die damalige neue Friedhofanlage Obermühle war sein Werk. 31 Jahre lang, von 1931 bis 1962, betreute der Verstorbene das dornenvolle Amt als Gemeindeammann und Betreibungsbeamter und erwarb das Vertrauen der Gläubiger und der Betriebenen. Zwölf Jahre lang war er Präsident des kantonalen Verbandes der Betreibungsammänner und Betreibungsbeamten.

Alfred Schöpfer war ein Mann eigener Kraft, Halbwaise, Schreiner, Verwalter, Gemeindeammann, Gemeinderat, Gemeindepräsident; ein Schaffer, parteilos bis ins Alter, uneigennützig, bescheiden, ein treuer Diener des Volkes. Aus erster Ehe stammen drei Söhne und eine Tochter. Bei der späteren Wiederverheiratung brachte die Frau noch eine Tochter in die Familie. Seit 1962 genoss er mit seiner lieben Frau den Ruhestand, körperlich rüstig und wachen Geistes. Alfred Schöpfer hat sich mit ernster Arbeit und Dienstfertigkeit Anerkennung und Dank der Gemeinde erworben, ebenso Liebe und Freundschaft im Männerchor und bei seinen Alterskollegen.

Otto Wegmann



Alfred Schöpfer
Konsumverwalter, 1909–1931
Gemeinderat,
Gemeindepräsident,
Gemeindeammann, 1931–1962
Dorfstrasse 100
von Lauenen BE und Meilen
geboren 28. April 1888
gestorben 17. September 1971



Fritz Hofer
Betriebsleiter der
Produktion AG Meilen
Ormisstrasse 105
von Signau BE
geboren 2. Juli 1915
gestorben 9. Dezember 1971

Fritz Hofer

Am 9. Dezember 1971 ist Fritz Hofer, Betriebsleiter der Produktion AG, Meilen, von seinem schweren Leiden erlöst worden. Ein zu kurzes Leben ist damit zu Ende gegangen. Fritz Hofer wurde im Jahre 1915 im Emmental geboren. Weil er seinen Vater früh verlor, verbrachte er seine Kinderjahre, verständnisvoll gehegt und gefördert, zuerst bei seinem Grossvater und alsdann bei seinem Onkel in Langnau und Bern. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Volksschule erlernte er in Bern den Beruf eines Konditors. Bereits in seiner Lehrzeit zeichnete er sich durch aussergewöhnliche Berufskenntnisse, Pflichtbewusstsein und Arbeitseifer aus. Sein Fachlehrer an der Gewerbeschule erkannte die grossen Fähigkeiten von Fritz und engagierte den Jungen, frisch von der Lehre weg, zu sich als Vorgesetzten eines grösseren Mitarbeiterstabes. 1938 wechselte der Verstorbene seinen Arbeitsplatz von Bern nach Meilen in die damals noch junge Produktion AG. Auch hier wurden seine Qualitäten rasch erkannt. Innert wenigen Jahren stieg er zum Betriebsleiter und Prokuristen der Firma auf.

Das damalige Unternehmen, das eher einer Grossbäckerei denn einer Biscuits- und Brotfabrik glich, absorbierte seine Arbeitskraft vollständig. Einem alten Maschinenpark verstand er das Letzte abzutrotzen. Improvisieren war die Stärke seines Chefs wie auch die seine. Mit unglaublicher Zähigkeit verstand er es immer wieder, neue Artikel und Artikelgruppen in den ohnehin schon überlasteten Fabrikationsprozess einzugliedern. Die vor

wenigen Jahren erfolgte Verlegung der Jowa AG nach Buchs gab erst die Bahn frei zum Ausbau der Produktion AG zur grössten und modernsten Biscuitsfabrik unseres Landes. Mit seinem Herzblut war der Verstorbene gerade dieser Aufgabe verpflichtet. Der Konditor wurde zum zähen, konsequenten Planer seiner neuen Fabrik. Beharrlich hielt er an seinen Vorstellungen fest und verhalf ihnen zum Durchbruch. Schwierige Arbeitsprozesse verstand er so zu gliedern, dass sie maschinen- und fabrikationsgerecht umgesetzt werden konnten.

Die Früchte seiner Arbeit konnte er nur kurze Zeit geniessen. Seit bald einem Jahr hat er sein Büro nicht mehr aufsuchen können. Am 13. Dezember 1971 haben wir ihn zu Grabe getragen. Fritz Hofer hätte wohl so manche Jahre nicht derartiges leisten und dabei ein froher Mensch sein können, wäre er nicht in seinem Heim von einer liebenden Frau umsorgt worden. Marilie Senn aus Stäfa, die er 1945 heiratete, war ihm zeitlebens eine treue, lebensfrohe Kameradin. Ihrer Ehe entsprossen zwei Söhne. Im Kreise seiner Familie war der Verstorbene glücklich, sammelte er Kraft und Ausdauer. Hier auch frönte er mit grosser Hingabe seinem fast zweiten Beruf, der Schreinerei. Die Möbelstücke, die seine Hand verliessen, hätten von einem meisterlichen Berufsmann nicht besser hergestellt werden können. Auch in seiner Freizeit war er der unablässig Tätige.

Nun ist er einer heimtückischen Krankheit, die ihn schon manche Jahre belästigte, der er aber erst zu spät die notwendige Beachtung schenkte, erlegen. Sein neues Heim in Wolfhausen, auf das er sich freute, hat er nur als kranker Mann wenige Monate bewohnen dürfen. Wie sehr hätten wir ihm in diesem Haus, in seiner Werkstatt noch manche Jahre gönnen mögen; gerade er hätte sie verdient. Ein reifer Mensch, ein gütiger Vorgesetzter und ein treuer Freund ist von uns gegangen. Theo Kloter

Jakob Huber-Bosshard

Am 4. November 1971 wurde Jakob Huber in Meilen zur letzten Ruhe getragen. Damit fand ein arbeitsreiches, von Höhen und Tiefen reich befrachtetes Leben einen viel zu raschen Abschluss. Nicht nur leistete Schaggi Huber in seinem Berufe Beachtliches, er fand immer Zeit für die Sache der Arbeiter, für die Partei und für eine Baugenossenschaft. Am 1. April 1945 trat der unternehmungslustige Meilener dem Bau- und Holzarbeiter-Verband bei. Schon zwei Jahre später, am 26. April 1947, wurde er Vizepräsident der Gruppe Meilen und am 28. Februar 1948 übernahm er sogar das nicht einfache Amt des Präsidenten. In der Bezirkssektion gehörte er ab 18. Mai 1948 dem Vorstand an. Während längerer Zeit trat er aktiv und mit Überzeugung für seine Sache ein. Seine menschlichen Qualitäten waren ausschlaggebend für die Wahl zum Bildungsobmann der Arbeiter-Union Meilen und Umgebung. Diese Aufgabe erfüllte Schaggi Huber mit viel Umsicht und grossem Erfolg. Am 1. Mai 1950 trat der Verstorbene der Sozialdemokratischen Partei Meilen bei. Wiederum wählte man ihn in den Vorstand, dem er von 1962 bis

Jakob Huber
Maurer
Vorstandsmitglied des Bau- und Holzarbeiterverbandes
Mitbegründer der Baugenossenschaft Pfannenstiel
Waid 6
von Zürich
geboren 13. September 1906
gestorben 4. November 1971

Fritz Huber
Primarlehrer in Meilen
Präsident der Mittwochgesellschaft Meilen
Bruechstrasse 157
von Oberhasli ZH
geboren 15. April 1886
gestorben 2. November 1971

1965 angehörte. Bis kurz vor seiner Erkrankung erfüllte er das Amt des Delegierten bei der Bezirksunion.
Beruflich wollte er ursprünglich einen ganz anderen Weg einschlagen, doch behagte ihm die Handelsschule nicht besonders. Er fand seine Befriedigung im Berufe des Maurers, den er gerne und mit Begeisterung ausübte. Während der letzten Jahre war er Mitarbeiter im EW Meilen.
Mit den Problemen des Wohnungsbaues hat sich Jakob Huber intensiv und mit grossem Einsatz beschäftigt. Er war einer der Mitbegründer der Baugenossenschaft Pfannenstiel, die heute im Tobel in Feldmeilen über 36 Wohnungen verfügt. Als langjähriges Vorstandsmitglied hat er auch hier seinen Mann gestellt. Unermüdlich setzte er sich dafür ein, dass diese Genossenschaft weiter expandieren und zusätzliche billige Wohnungen bauen könne.
All jene, die mit Jakob Huber zusammenleben und arbeiten durften, haben nicht nur einen Mitmenschen, sondern vor allem einen lieben Kameraden mit grossem menschlichen Einfühlungsvermögen verloren. Wenn er von Kollegen oder Freunden sprach, dann meinte er es ernst. Worte, die er auf dem Herzen hatte, sprach er offen und ehrlich heraus. Bei ihm wusste man, woran man war. Sein trockener Humor brachte oft heitere Stimmung in die Runde.
Jakob Huber ist nicht mehr. Aber alle, seine Freunde und Kollegen, werden ihn in guter Erinnerung behalten. Jakob Weber

Fritz Huber

Am 2. November 1971 ist der Meilener alt Lehrer Fritz Huber im 86. Lebensjahr sanft entschlafen. Ein reicherfülltes Leben hat seinen Abschluss gefunden, ein tüchtiges Wirken in zwei Erdteilen, gefolgt von einem langen, ruhigen Lebensabend.

Fritz Huber wurde am 15. April 1886 in der Glattalgemeinde Oberhasli geboren. Auf dem väterlichen Bauerngut verlebte er mit zwei Schwestern eine unbeschwerte Kindheit. Als einziger Sohn hätte er nach dem Willen der Eltern – wie alle seine Vorfahren seit langen Zeiten – Landwirt werden und dereinst das väterliche Gut übernehmen sollen. Er aber wollte Lehrer werden und beharrte auf seinem Wunsche, bis ihm die Eltern erlaubten, sich am Seminar Küsnacht anzumelden. In seiner Seminarzeit, 1902/06, gewann er Freunde fürs Leben; zu seinen Klassengenossen zählten Gottfried Kunz, während viereinhalb Jahrzehnten Lehrer in Feldmeilen, und Dr. h. c. Walter Höhn, der bekannte Naturwissenschafter und Erforscher seiner Heimatgegend um Wädenswil.

Als Junglehrer amtete Fritz Huber in Fluntern bei Zürich. Doch bald zog es ihn in die Fremde, nach Argentinien, wo er eine Lehrstelle an der Schweizerschule San Carlos-Sud in der Provinz Santa Fé versah. Hier lernte er Berta Leutert kennen, Tochter eines Farmers, der aus Maschwanden stammte und 1878 ausgewandert war. 1912 heirateten die jungen Leute und kehrten Ende 1913 in die Schweiz zurück.

Sie zogen bald in die noch sehr einfache Wohnung des Schulhauses Bergmeilen ein, wo Fritz Huber bis zum Ende des Ersten Weltkrieges Schule hielt. In der gleichen Zeit vertrat er die Bevölkerung der Wacht Bergmeilen in der Sekundarschulpflege.

Aus gesundheitlichen Gründen vertauschte er für fast ein Jahrzehnt das Lehrerleben mit der Verwaltung der von den Schwiegereltern ererbten Landstriche in Argentinien. 1928 kehrte er in die Schweiz und nach Meilen zurück, und bald konnte er mit seiner Frau und den fünf Kindern das schöne, neue Einfamilienhaus an der Bruechstrasse beziehen. Die Schulpflege betraute ihn mit der Schulgutsverwaltung, einem Amt, dem er allerdings nur kurze Zeit vorstand, weil er 1931 als Nachfolger von Oskar Voegelin zum Mittelstufenlehrer im Dorf gewählt wurde. Dort und zeitweise in Obermeilen wirkte er als anerkannter, tüchtiger Lehrer und Erzieher. Seinen Schülern begegnete er väterlich und brachte ihnen viel Güte, Geduld und Nachsicht entgegen. Seine hohe Gestalt, seine sonore Bassstimme und wohl vor allem seine Persönlichkeit genügten, um die Klasse ohne äussere Machtmittel sicher zu führen. Die Kollegen schätzten seine ruhige, gerade Art und seine klaren Stellungnahmen, die er in träfer Mundart zu vertreten wusste.

Zur Zeit seines Rücktrittes und in den ersten Jahren seines Ruhestandes war seine Gesundheit schwer erschüttert; doch fand er, treu umsorgt von seiner Gattin, zu einem zufriedenstellenden Gesundheitszustand zurück, der ihm erlaubte, sich seiner grossgewordenen Familie, seinem Garten und seinen kulturellen Neigungen zu widmen.

Während vieler Jahre war er Präsident der Mittwochgesellschaft

Meilen und veranstaltete wertvolle Vorträge, zumeist literarischer Art. Dem Schulkapitel diente er als Bibliothekar und mit Vorträgen. So sprach er 1936 über «Auswanderung und Kolonisation», wobei er die Schweizerschulen im Ausland nicht vergass. Nicht nur mit Worten, auch mit der Tat half er ihnen. Während vieler Jahre vermittelte er ihnen durch das Hilfswerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft Anschauungsmittel und Schulbücher aus der Heimat. Vor der Schulsynode trat er ein für die Schweizer Lehrer auf diesen kulturellen Vorposten und für ihre Besserstellung bei der Rückkehr an Schulen in der Heimat. – 1944 hielt Fritz Huber in lebenssprühender, urchiger Mundart einen Vortrag «Züritüütsch – mi Muetersprach». Er warb dafür, dass der Jugend und dem Volke das kostbare Gut seiner eigentlichen Muttersprache unverfälscht und lebenskräftig erhalten bleibe. Eine Fortsetzung fanden die dargebotenen «Müsterli» währschafter schweizerdeutscher Ausdrucksweise in der Zürichsee-Zeitung mit einer Reihe von Feuilletons über Mundartliches. Die meisten Artikel waren Sachlektionen aus dem Bauernleben, für die er das «Idiotikon», seine beinahe tägliche Lektüre, ausgiebig benützte; aber kaum einer enthält nicht eine nette persönliche Erinnerung an seine Bubenzeit. Leider nur wenige Freunde erreichte seine Sammlung von etwa 1600 «Züritüütsch, Redesarden und Sprüch, zämetrait vom Fritz Huber z Mäile».
Das grösste Glück fand Fritz Huber in seiner Familie. Fünf Kinder nannte er sein eigen und sah zwölf Enkel und drei Urenkel heranwachsen. Im Januar 1972 hatte er mit seiner Grossfamilie die diamantene Hochzeit feiern wollen, worauf er sich sehr freute. Leider ereilte ihn zwei Monate vorher der Tod, aber auch dieser eher als Freund denn als Feind, ohne schweren Kampf, nur etwa zwei Stunden, nachdem er von einem Gang ins Dorf heimgekehrt war.

Walter Weber

Herbst

Zu Golde ward die Welt;
zu lange traf
der Sonne süsser Strahl
das Blatt, den Zweig.
Nun neig
dich, Welt, hinab
in Winterschlaf.

Bald sinkt's von droben dir
in flockigen Geweben
verschleiernd zu –
und bringt dir Ruh,
o Welt,
o dir, zu Gold geliebtes Leben,
Ruh.

Christian Morgenstern